

III. Wanderung.

Neuwaldegg—Pötzleinsdorf.

Halbtage: Straßenbahn bis Neuwaldegg.

1. Pötzleinsdorfer Paß. (Wie S. 32, P. 1.) Bei der Geroldgasse überschreiten wir den Gereutenbach und folgen entweder der Straße oder dem rot markierten Waldweg, welche scharf nach rechts (O) umbiegen; die stark ansteigenden Wege führen an der Michaelerwiese vorbei, die sich hier zwischen Schafberg und Michaelerberg einlagert; das Wassergerinne zeigt starke Auswaschungen; die Gehänge beider Berge sind steil.

Beobachtungen der Wirkungen des rinnenden Wassers. Waldform.

Der Anstieg ist bis zum Pötzleinsdorfer Paß 331 *m* sehr groß, besonders im letzten Teile (60 *m* auf 900 *m*). Auf der Paßhöhe, die ein sehr gutes Beispiel eines Passes ist, liegt die Kindererholungsstätte der Gemeinde Wien. (Beispiel der Jugendfürsorge.)

2. A. Straßenweg. Die Straße senkt sich rasch zum Tale des Pötzleinsdorferbaches. Links (nördl.) liegen die Gehänge des Michaelerberges; der Wald macht Wiesen, Feldern und Gärten Platz; der Flurname „Seefeld“ für diesen Hang deutet aber den allerdings vorhandenen Wasserreichtum des Geländes nicht an (beachte die Eschenpflanzungen!), sondern geht auf den Besitzer im 14. Jahrhundert Kuenring-Seefeld zurück. Rechts zieht sich der Park des ehemaligen Schlosses hin. Man sieht einen Tempel und einen Teich, Wiesen und Baumgruppen.

3. Pötzleinsdorf¹⁾. Wir gehen durch die Pötzleinsdorferstraße; es ist die älteste Straße des

¹⁾ Angenetter August, Pötzleinsdorf. (Währing, Ein Heimatbuch des 18. Wiener Gemeindebezirks.) S. 296 ff.

alten Weinhauerdorfes und war ursprünglich die einzige Straße. Die Häuser Nr. 109 und 111 zeigen noch die Form der Hauerhäuser.

An der kleinen Kirche, die ihre heutige Form einem durch einen Brand 1750 verursachten Umbau verdankt, ist ein Gedenkstein, der sie als „St. Ägydi Kirchen“ bezeichnet. Gegenüber auf Haus Nr. 103 steht die Jahreszahl 1728. Es dürfte das Jahr der Errichtung des Hauses sein, das auch früher ein Gasthaus war. Hier wohnte¹⁾ zu Ende des 18. Jahrhunderts der Kupferstecher Jakob Schmutzer, dessen Bilder wir kennen gelernt haben (S. 24). Vor der Kirche befindet sich ein Brunnen, von dessen Wasser behauptet wird, daß es Schwefel enthält und sich wie der „Gaisbrunnen“ in der Geymüllergasse gegen die Cholera 1831 sehr wirksam erwiesen hätte. Die Namen der Khevenhüllergasse und Geymüllergasse führen uns zur Geschichte des Ortes.

Die Siedlung entstand als Weingebirgsort wahrscheinlich schon im frühesten Mittelalter; ihr urkundlicher Name (1112 Pezelinesdorf, ebenso 1141; 1283 Petzleinsdorf, 1289 Petzeleinsdorf) deutet auf einen Mannesnamen Becelinus, Bezelin, Pezili als Kurz- und Koseform des Namens Berchtold; so hieß also der Gründer dieser Siedlung, wenn der Name nicht von der Heimat der Ansiedler übertragen wurde.

Schon 1130 wird ein Geschlecht der Herrn von Pezilinesdorf urkundlich erwähnt; nach 1437 erscheint es nicht mehr; gegen Ende des 14. Jahrhunderts hatten die Geschlechter Liechtenstein-Nikolsburg und Kuenring-Seefeld in Pötzleinsdorf größeren Besitz; daneben waren zahlreiche Wiener Bürger und viele Klöster und Stifte, wie St. Pölten, Zwettl, St. Georgen a. d. Traisen (später Herzogenburg), St. Peter in Salzburg, Passau und Chorfrauenstift St. Agnes zur Himmelspforte, an welches

¹⁾ Ebenda S. 337.

die Himmelpfortgasse in Wien erinnert, hier begütert. Dieses letztere Kloster erhielt 1639 durch ein Vermächtnis von der Familie Pestalutz, die auch in Ober-Sievering begütert war (II. Heft, S. 50) und seit 1629 das Gut Pötzleinsdorf besaß, dieses Gut und wurde so bis zu seiner Aufhebung die Grundherrschaft; 1784 kam der Besitz an die Gräfin Philippine Herberstein, die schon den „Freyhof“, das spätere Schloß besaß. Sie ließ durch den Gärtner Karl Seyfried die Anlage des Parkes durchführen, die dann der neue Besitzer, — der Bankier Johann Heinrich Geymüller¹⁾ (seit 1797), durch Rosenthal, den damals berühmten Kunstgärtner des Fürsten Rasumofsky, im Sinne des „englischen Parkes“ (vgl. S. 22f.) vollendete. Auf dem ehemals kahlen Abhange des Schafberges wurden Baumgruppen und Wiesen angelegt, auf dem höchsten Punkte ein Schweizerhaus, an verschiedenen Stellen Rohrhütten, Tempel, Gedenksteine, Teiche errichtet. Heute ist noch ein Gartenhaus im Stile eines griechischen Tempels, ein Tempel als Badehaus und ein Freundschaftsgedenkstein erhalten. Dieser ist dem Dichter Alxinger²⁾ gewidmet.

Das Gut wurde nach dem Zusammenbruche des Bankhauses Geymüller 1842 von dem Besitzer von Gersthof Simon Popper, 1852 von dem Obersten Johann Ritter v. Löwenthal, 1868 von Frau Julie Ladenburg, geb. Lämel, Tochter eines Prager Bankmannes, erworben, kam durch Erbschaft 1884 an Rudolf Elissen und durch Kauf

¹⁾ Die Familie Geymüller war ein Schweizer Geschlecht, das Ende des 18. Jahrhunderts aus Basel nach Wien gekommen war; es wurde 1810 in den Adelsstand, 1824 in den Freiherrnstand erhoben und besaß Güter in Niederösterreich und Mähren.

²⁾ Alxinger Joh., geb. 1755 zu Wien, studierte die Rechte, war 1794 Sekretär des Burgtheaters und wurde geädelt, starb 1797. Verfasser von Ritterepen.

1920 an den Wiener Fabrikanten Max Schmidt; dieser richtet im Schloß ein Museum ein.

4. B. Weg über den Schafberg. Von der Paßhöhe des Pötzleinsdorfer Passes führt ein blau markierter Weg nach SO zwischen eingefriedeten Wäldern auf die Höhe des Schafberges; der Gipfel bleibt rechts (westl.), der Rücken wird in 370 *m* überschritten; im N sieht man den Michaelerberg mit seinem Wasserturm; Schichtköpfe und Verwitterungsschutt verraten die Gesteinsart (Wiener Sandstein). Buchenwald (II. Heft, S. 62).

Von der mit Bänken ausgestatteten Raststelle (Ladenburghöhe, Grenzstein HP [= Herrschaft Pötzleinsdorf] 1816) noch besser von dem rechts abzweigenden Weg, der zu den neuen Siedlungen führt, hat man einen Ausblick nach S. Man sieht auf dem Hang des Schafberges vor sich eine Talsenke, die der Talschluß der hier entspringenden Dürrowing ist; das kleine Tal, das heute zum Teil durch Schrebergartensiedlungen verbaut ist, teilt den Hang in zwei Rücken: der westliche zeigt als Stufen die Kreuzwiese (340 *m*), den Kleinen Schafberg 306 *m* und den Wasserbehälter der Wasserleitung 267 *m* und den Scheibenberg 250 *m*. Der östliche Rücken ist fast ganz verbaut.

Der obere Teil des Schafberges entspricht der Nußbergterrasse, der kleine Schafberg der Burgstallterrasse und der Scheibenberg der Laaerbergterrasse (I. Heft, S. 77). Der Ausblick geht über die Stadt und hat als Orientierungspunkte:

Stephansturm	. 6 <i>km</i>	Gloriette in Schön-
Favoritner		brunn 6 <i>km</i>
Wasserturm	. 9 „	Erste Donaubrücke
Gasometer		(Nordwestbahn) 5 „
Leopoldau	. . 10 „	Unterste Donau-
Leithagebirge	. 40 „	brücke (Stadlauer
		Brücke) . . . 11 „
		Anninger. . . . 20 „

Der Abstieg nach Pötzleinsdorf zeigt bei dem Wegkreuz unter den Akazien deutlich die Terrasse der Schafbergalpe; dann senkt sich der Weg in einem scharfen Abfall; rechts tritt die Besiedlung zuerst in lockerer Form der Schrebergartensiedlungen, zuletzt in geschlossenen Villengassen an den Weg. Neue Gassen sind entstanden: Hockegasse nach dem Wiener Stadtschreiber Dr. Nikolaus Hocke († 1692), der eine Geschichte der Türkenbelagerung Wiens geschrieben hat; die Hawelgasse nach dem Dichter und Lehrer Rudolf Hawel († 1923); Kalbeckgasse nach dem Musikkritiker und Dichter Max Kalbeck († 1921). Links begleitet uns der Pötzleinsdorfer Park. (Beachte die Baumarten und das Vogelleben!) Die Schafberggasse endet bei dem ehemaligen Bad (rechts) in die Pötzleinsdorferstraße.
